Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

Band: - (1930)

Heft: 11

Artikel: Chamber music

Autor: Joyce, James

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-760190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

James Joyce: Chamber music

Deutsche Nachdichtung von Alastair

I.

Saiten in Luft und Grund Erklingen mild; Saiten im Weidenrund beim Flußgefild –

Klänge am Fluß entlang Liebe dort geht Blumenblaß Kleid; und Haar Blattnacht umweht –

Ganz sachte spielt sie auf Stirn zugewendt Lässiger Finger Lauf Am Instrument –

III.

Zur Stunde da die Dinge alle ruhn Einsamer der die Himmel übersieht Hörst du den Nachtwind und wie Seufzer zieht Von Harfen die vorm Eros Bitten tun – Daß Sonnenaufgang bleiches Tor durchglüht?

Wenn alle Dinge ruhn bist du allein Erwacht und hörst der Harfen süßes Spiel Das auf der Liebe Straßen sich gefiel Der Nachtwind fällt mit seiner Antwort ein Bis überkommt die Nacht der Tagesschein?

Spielt weiter Harfen ungesehn – vor Lieb Der schimmernd Straße himmelwärts gesät Zur Stunde da die Helle kommt und geht In Lüften oben süßes Klanggetrieb Das unten auch tief durch die Erde weht –

IV.

Wenn mädchenhaft und ungestillet Der scheue Stern durch Wolken dringt Vernimm wenn Dämmer dich umhüllet Wer dir sein Lied am Gitter singt Gelinder als des Nachttau Schein Nur deinethalb fand er sich ein –

O lüfte dich aus deinem Sinnen
Wenn abends er sich hergesellt
Denk nicht: wes Sang mag so umrinnen
Mein Herz – wer ist's in aller Welt!
Zärtlich sei dir derart bekannt
Ich bin es – ich – dein Musikant –

IX.

Maiwinde die ihr reigt auf dem Meer Ringelreihen reigt ringsumher Furche zu Furche während zugleich Aufsprüht der Schaum – durch luftiges Reich Silberarkaden und Kränze spannt Saht ihr mein Treulieb irgend im Land? Laridei – Laridei O ihr Winde des Mai! Lieb ist betrübt – wenn Lieb nicht dabei –

XV.

Erraffe Seele dich aus tau'gem Traum Aus liebestiefem Schlaf und Todesnacht Vernimm – ein Seufzen weht von Baum zu Baum Denn Blättern hat der Morgen Rat gebracht.

Ostwärts allmählich herrscht das Lichte vor Dort wo ein mildes Feuer nun ersteht So daß durch all den zarten Schleierflor Goldfarb und grau durchwirkt – ein Schauern geht.

Derweil geheimnisvoll und süß gelind Die Blumenglocken sind vom Tag bewegt Und wohlvernehmlich kund'ger Chor beginnt Des Feentums das sich (unzählig) regt.

XXV.

Leichten Schrittes ein und aus Kündet Herz auch Leid voraus Tiefen und manch leeren Tag Oreade lachen mag Bis der lose Höhenwind Fliegend Haar zu Ringeln spinnt.

Leicht – ach leicht und immer gleich Wolken hüllend Talbereich Zu des Abendsternes Zeit Sind demütig dienstbereit: Lachen – Liebe sangbezeugt Ist das Herz auch gramgebeugt –

XXX.

Als in vergangnen Tagen Lieb uns fand Das eine spielt zur Dämmerstunde scheu Das andre schüchtern in der Nähe stand Denn Liebe ist voll Angst wenn sie noch neu –

Wir waren ernste Buhlen. Liebe schwand Sie kannte süßer Stunden Frohgeleit Nun sind zuletzt wir wartend hingewandt Zu der getrennten Wege Einsamkeit –

XXXIII.

O laß uns nun in diesem welken Land
Wo Liebe ehmal so melodisch klang
Gemeinsam wandern und die Hand in Hand
Verzeihend schmiegen – auch nicht trauerbang
Um alter Freundschaft willen weil einst froh
Unsere Liebe – die nun endet so –

Ein kecker Wicht in gelb und rotem Kleid Er rüttelt – rüttelt jeden Stamm und Baum Und rings im Umkreis unsrer Einsamkeit Durchpfeift der Winde Übermut den Raum Den Blättern hat es Seufzer nie geschafft Wenn scheidend sie das Jahr dahingerafft – O niemehr nun niemehr das Ohr vernimmt Der Flöten Triller und die Tanzschalmei Doch küssen wir uns Herzlieb weil bestimmt Zu leidgem Abschied früher Abend sei O gräme Herz dich nicht um das was war Gesammelt bietet sich das Jahr nun dar –

XXXV.

Tagsiiber hör Gelärm von Wassern ich Klage schrein
Wie Möwe traurig wenn sie eilet
Weithin allein
Und hört einförmig über Wassern
Windesgewein –

Die kalten grauen Winde blasen
Wo ich auch wär
Mir tönt Geräusch von vielen Wassern
vom Abgrund her
Tagsüber nachts hör ich sie rauschen
Stets Wiederkehr –